

Gottesdienst zum Reformationssonntag

2. November 2025

Stadtkirche und Bartholomäuskapelle Burgdorf

Pfr. Manuel Dubach



Eingangswort 1. Korinther 14,15

«Ich will mit dem Geist beten.
Ich will aber auch mit dem Verstand beten.
Ich will mit dem Geist singen.
Ich will aber auch mit dem Verstand singen.»

Lesung Exodus 32,19–20

Für d Läsig göh mir jetz y ds Aute Teschtamänt.
D Houptfigur vo dere Läsig isch dr Mose. Dä, wo vo Gott verschideni Gebott het übercho. Dobe uf em Bärg Sinai. Es het chly duuret, bis au di Wort sy ufgschribe gsi. Ufgschribe uf zwo Tafele.
Ds Vouk, wo dunge am Bärg gwartet het, das isch ungeduudig worde. Und y sire Ungeduud isch es ufene dummi Idee cho. Uf d Idee, sich säuber e Gott z'baschtle. Eine us Guud. Us ihrem Schmuck hei sech d Israelite es Chaub us Guud gosse. Und das Chaub, das hei si verehrt. Ganz euphorisch. Mit lutem Gsang und mit wüude Tänz.
Irgendeinisch isch de dr Mose doch no zrüggho zu sim Vouk. Dass ihm das, won är atrotte het, nid passt het, das isch schwär ungetribe.
Loset säuber, win är reagiert. Dir ghöret use em 32. Kapitu vom Buech Exodus d Värse 19 und 20:

«Als Mose sich dem Lager näherte, sah er das Kalb und die Reigentänze. Da entbrannte der Zorn des Mose, und er warf die Tafeln hin und zerschmettete sie unten am Berg. Dann nahm er das Kalb, das sie gemacht hatten. Und er verbrannte es im Feuer und zerstampfte es, bis es Mehl war. Dann streute er es auf das Wasser und liess die Israeliten trinken.»

Predigt «lauwarm» Offenbarung 3,15–20

Dr Mose, dä isch schlicht düredräht. Är het rot gseh und het gwüetet. Dass är nid unbedingt e Meischer vor Contenance isch, das zeigt sech ou a angerne Schtöue im Aute Teschtamänt.
Är wird aus öpper beschribe, wo brönnt für sini Sach. En Yferer. Eine, wo sech bedingigslos für das ysetzt, wo ihm heilig isch. Aues oder nüt.
Und dr Mose, dä isch dermit nid elei. Y dr Bibu begägned das Bedingigslose regumässig. Ou bi Jesus. Sehr dütlech zum Bischpiu dert, won är seit:

«Wer nicht für mich ist, ist gegen mich.» *Mt 12,30*

Ig weiss nid, wi's öich geit, aber für mi sy das sehr heftigi Wort. Si überfordere mi fasch e chly.

Villech isch es mir drum y üsere reformierte Landeschiuche eigentlech rächt wouh.

«Wär nid für üs isch, isch gägen üs»: Nach däm Grundsatz läbe mir chuum. Toleranz wird bi üs gross gschribe.

Das isch aber nid geng so gsi. D Reformation säuber, di isch jo scho ou zimlech heftig gsi. Es het Muet und Überzügig bruucht für di grossi Ernöierig y dr Chiuche. Und zum Teil isch me bi dere Ernöierig nid grad zimperlech vorgange. Dr Yfer isch mängisch durchuus mit däm vom Mose vergliichbar gsi. Verschiedschi guudigi Chäuber sy vernichtet worde. Derby het me ou Fähler gmacht. Schlimmi Fähler. Ou Mönscheläbe sy vernichtet worde.

Das cha me sech hüttzutags chuum me vorschtöue: Dass d Chiuche und ihri Theme d Mönsche so y Beschlag näh. So y Beschlag, dass es um Läbe und Tod geit.

Mittlerwyle isch es y üsere reformierte Landeschiuche dütlech ruiger worde. Das het viu Guets. Mir hei hoffentlech us üsne Fähler glehrt. Unger üs söue kener Mönsche me lide. Nei, mir wei für d Mönsche do sy. Und zwar für auer Gattig Mönsche – grad ou für Minderheite.

Offeheit isch üs wichtig. Ou we's ume Gloube säuber geit. Dr Gloube, dä wird y üsere Landeschiuche y ungerschidlechschte Forme gläbt. Di Forme, di sy zum Teil so ungerschidlech, dass es klars Profiu nid geng eifach z'erchenne isch. Drum ghört me ou öppedie e Vorwurf. Dr Vorwurf, es sig scho chly beliebig, was y üsne Chiuche passieri.

Grad ou y freichirchleche Kreise wird das gärn gseit. Und das mängisch fasch poetisch. Mit eme biblische Wort. Mit eme biblische Adjektiv, wo das Ganze guet uf e Punkt bringt. Das Wort, das heisst: «lauwarm». Mir Reformierte, mir vo dr Landeschiuche, mir sig eifach lauwarm. Weder heiss noch chaut. So beliebig. Irgendwie zwüschedrin.

Lauwarm: Me dänkt a nes Glas Wasser. Nid würklech fein. Im biblische Kontegscht isch es no chly meh aus das. E schwäre Vorwurf. Es Zitat us dr Offebarig vom Johannes. Dert wird dä Vorwurf a ne frühchrischtlechi Gmeind grichtet. Laodicea het di Gmeind gheisse. En Ort im Weschte vo dr hütige Türkei. Dr Verfasser vo dr Johannesoffebarig het gar ke Fröid a de Chrischte und Chrischtinne vo Laodicea. Im Name vom Chrischtus schribt är dere Gmeind fougendes. Dir ghöret d Värse 15 bis 20 usem dritte Kapitu vo dr Johannesoffebarig:

«Ich kenne deine Werke und weiss, dass du weder kalt noch warm bist. Wärst du doch kalt oder warm!

Nun aber, da du lauwarm bist, weder warm noch kalt, nun aber will ich dich ausspeien aus meinem Munde.

Du sagst: Ich bin reich, ich bin wohlhabend und habe nichts nötig. Und merkst nicht, dass gerade du elend bist, erbärmlich, arm, blind und nackt.

Darum rate ich dir: Kauf Gold von mir, das im Feuer geläutert ist, dass du reich wirst, und weisse Gewänder, dass du sie anziehst und die Schande deiner Blösse

nicht zum Vorschein kommt, und Salbe, dass du sie auf deine Augen streichst und wieder sehen kannst.

Diejenigen, welche ich liebe, weise ich zurecht und erziehe sie. Empöre dich, kehre um!

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer immer auf meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich einkehren und das Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir.»

Das sy zimlech ruuchi Wort. Me cha durchuus a Mose danke; dert, won är sech so richtig eschoffiert.

«Lauwarm sy»: Das isch ke harmlosi Kritik. Wär lauwarm isch, söu jo schliesslech usgschpöit wärde. Wär lauwarm isch, isch gruusig. Söu nid Teil vom Plan sy, wo Gott mit üs Mönsche het.

Das isch es brutaus Biud. Dä Vorwurf, dä git mir z'danke. Villech ou, wüu är bis zumene gwüsse Grad zuetrifft.

Jo, mir isch wouh inere Chiuche, wo nid polarisiert. Entwäder oder, heiss oder chaut: Das Absolute, das Unbedingte, das cha jo schnäu ou gefährlech wärde.

Wo me y Schwarz-Wyss-Muschter ungerwägs isch, dert git's geng wider heftigi Konflikte. D Liebi blibt hie regumässig uf dr Schtrecki.

Drum darf me ruig betone: «Entwäder oder», dä Grundsatz, dä zieht sech nid eifach so dür di ganzi Bibu. Es git durchuus ou lauwarmi Schtöue y üsne heilige Schrifte. Tegschte, wo nach em Muschter «sowohl als auch» funktioniere. Entschprächendi Wort hei mir hütt scho einisch ghört. Vom Poulus. Ganz am Afang vo dere Fiir. Dert, won är seit:

«Ich will mit dem Geist beten.

Ich will aber auch mit dem Verstand beten.

Ich will mit dem Geist singen.

Ich will aber auch mit dem Verstand singen.» 1Kor 14,15

Fromm *und* vernünftig. Nid «entwäder oder», sondern: «sowohl als auch». Das tönt dütlich weniger radikau aus vorhär y dr Offebarig vom Johannes.

Und eigentlech isch d Bibu aus Ganzes en Art Plädoyer für ds Prinzip «sowohl als auch»: D Bibu aus Sammlig vo ungerschidlechschte Tegschte. So ungerschidlech, dass es mängisch ou zu Widerschprüch chunnt. Und glych ghöre di Tegschte aui zäme. Glych rede si aui vom einte Gott. Das zeigt sech ganz ydrücklech bi de Evangelie: Ei Jesus – aber vier verschideni Brichte über ihn. «Sowohl als auch». E Mehrschtimmigkeit.

Di Mehrschtimmigkeit, di het e grosse Vorteil: Si macht Kompromisse möglech. Und dr Kompromiss, dä isch e wichtigi Vorussetzig. E wichtigi Vorussetzig für nes fridlechs Mitenang vo üs Mönsche.

U klar: Das aues isch viu eifacher, we d Zyte ruig und d Verhäutnis sicher sy. We aui gnue hei und niemer bedroht isch.

Das sy Privilegie, wo zum Glück viu Mönsche hie bi üs y dr Schwyz chöi gniesse. Wär so privilegiert isch, darf z'fride sy.

Z'fride sy: wunderbar. Aber es cha eim ou chly trääg mache. Und genau das wird de lauwarme Chrischte und Chrischtinne vo Laodicea jo vorgworfe. Dr Johannes schribt dere Gmeind:

«Du sagst: Ich bin reich, ich bin wohlhabend und habe nichts nötig.» *Offb 3,17a*

Riich sy, wouhabend sy, ohni grösseri Bedürfnis: Das an sich isch nid schlächt. Aber schlächt sy di mügleche Näbewürkige. Das, wo's eim cha mache: trääg, säubschtz'fride und gliichgütig.

Das ma's y dr Offebarig vom Johannes nid verlide. D Wort vo dere Offenbarig, di sy y schtürmische Zyte ufgschribe worde. Y Zyte, wo ds Chrischtetum no es fiins Pflänzli isch gsi. Es fiins Pflänzli, bedroht dür ds Römische Riich. D Bedrohig dür di rücksichtslosi Herrschaft, di isch enorm gsi. Es Mönscheläbe, das het chuüm Wärt gha. Me isch uf de schwache Glider vor Göuschaft umetschaupt. D Situation vo viune Chrischte und Chrischtinne het sech zuegschpitzt. Kompromisse, di sy so chuüm müglech gsi.

Nid «sowohl als auch», sondern «entwäder oder». Me het sech müesse entscheide: Entwäder «heiss» oder «chaut». «Lauwarm» isch für viu Mönsche ke Option gsi.

Jo, es git Zyte, wo sech aues zueschpitzt. Zyte, wo me sech muess entscheide. Drüber entscheide, was me cha lo goh. Und was me wott bhaute, was nid verhandubar isch. Was nid verhandubar isch, das isch eim heilig. Für das brönnt me – heiss. Lauwarm geit denn nümm.

Die Zyte z'erchenne – ihri Zeiche:

Das isch e grossi Herusforderig.

E chrischtlechi Herusforderig.

Hoffe mir, dass mir dere Herusforderig grächt wärde.

Amen.